

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 7 (1949-1950)
Heft: 3

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE

Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahresabonnement:	Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen	Vertriebsstelle für Österreich:	Insertionspreis:
Inland Fr. 4.50	Telefon (071) 36170 Postcheck IX 10775	Dr. Günther, Rechenweg 1g, Innsbruck	Die 1spaltige mm-Zeile 30 Rp.
Ausland Fr. 5.70	Druck: Isenegger & Cie., Villmergen	Abonnementspreis: 10 Sch. Postcheck-Nr. 129,335	Bei Wiederholungen Rabatt

AUS DEM INHALT

1. Fünffingerkraut, Gänsekraut und Blutwurz	17
2. Biologischer Landbau	19
3. Die Unterstützung der Natur	20
4. Ernährungsfragen für Gesunde und Kranke	21
5. Vom Heben der Naturschätze	21
6. Unsere Heilkräuter: Potentilla	21
7. Fragen und Antworten: Langsame Beeinflussung von Drüsenstörungen	22
8. Aus dem Leserkreis: Rasche Hilfe bei Gelbsucht und Leberanschwellung	23
9. Warenkunde: Noch einmal Reform-Sauerkraut	23

Biologischer Landbau

Vortrag von A. Vogel, gehalten am 18. Januar 1950
im Restaurant Wartmann, Winterthur

Da der Frühling mit seinen ersten Landarbeiten bereits vor der Türe steht, erfolgt auf vielseitigen Wunsch zuerst der Vortrag über biologischen Landbau.

Es ist schon eine schöne Zeitdauer verflossen, seit welcher Adam, der erste Mensch, der unsere schöne Erde in Besitz nehmen durfte, den Auftrag erhalten hat, sie zu bebauen und sich untertan zu machen und zwar nicht im Schweisse seines Angesichtes, wie dies seit seinem Versagen geschieht, sondern unter vollkommenen Voraussetzungen und Möglichkeiten. Er erhielt eine Pflanzenwelt zur Verfügung, die voll von mannigfachen Wundern war. Betrachten wir noch heute eine einzelne Pflanze, dann können wir feststellen, dass sie eigentlich für sich ein kleines Laboratorium darstellt. Stehen nun unsere Biologen vor all diesen vielen, kleinen Laboratorien, die ihnen die Natur in fertiger Form darbietet, dann müssen sie feststellen, dass eigentlich alles, was der Mensch geschaffen hat, recht unbedeutend und klein ist, gegenüber den mannigfachen Wundern, die im Bereich der lebendigen Schöpfung liegen. In keinem Masse mag daher menschliches Wirken an das Grosse herantreten, das der Schöpfer in die Natur hineingelegt hat. Was wir bis jetzt synthetisch aufgebaut haben, das musste meist mit grossen Werkzeugen, mit grossen Apparaten, mit riesiger Hitze, manchmal mit grossen Druckverhältnissen bewerkstelligt werden. Denken wir hiebei nur einmal an künstlichen Gummi oder irgend etwas ähnliches. Die Pflanzen dagegen können in den kleinsten Zellen, den kleinsten Gewächselein, welche aus dem Boden hervorsprossen und bei niedrigerer Temperatur, die mannigfachsten Werte schaffen. Die Pflanze kann deshalb auch vom Standpunkt des Chemikers aus als ein riesiges Wunder betrachtet werden. Wenn wir ein Körnlein in die Erde versenken, sie mag schwarz, gelb oder anders farbig sein, dann wird dieses Körnlein keimen, wachsen und sich zur Pflanze entfalten. Wir könnten sowohl die Erde, in die wir das Körnlein betten, als auch das Körnlein selbst ohne Bedenken essen. Dass man nämlich Erde essen kann, das befremdet uns heute nicht mehr, da z. B. Lehmtrinkuren ja allgemein bekannt sind. Essen wir nun aber die Pflanze, die aus dem Körnchen hervorgewachsen ist, dann besteht die Möglichkeit, dass wir uns vergiften können. Woher aber kam dieses Gift? Wie konnte es in die Pflanze eindringen, da weder der Erdboden, noch auch das Korn selbst solches enthalten? Es ist in der Tat ein Naturwunder, das sich hier abspielt, denn die Pflanze vermag aus dem harmlosen Boden sowohl Nährstoffe, wie auch Gifte zu produzieren. So kann sie ätherische Öle aus dem Boden herausholen, die duften und aromatisch sind, wo hingegen weder das Körnchen,

Fünffingerkraut, Gänsekraut und Blutwurz

Mit niedlichen Blättchen und gold'nem Gesicht
So steht Fünffingerkraut freundlich im Licht.
Mit goldenen Blättchen und silbernem Blatt
Wird Gänsekraut des Lebens nicht satt,
Und als die Dritte zum Schwesternpaar
Gesellt sich die Blutwurz fast unscheinbar,
Da kleiner die gelbe Blüte,
Doch grösser dafür ihre Güte,
Denn sie zumeist von den Dreien
Dir Hilfe lässt angedeihen.
Wenn du dich freust beim Wandern,
Sagt eines gespannt zu dem andern:
«Ob man uns recht wohl benennet,
Den Unterschied klar erkennet?
Gehören wir auch zusammen,
So sagen doch unsere Namen,
Dass jedes von uns was Eignes darf sein,
Darüber wir freuen uns im Verein
Und preisen mit frohem Gemüte
Die vielgestaltige Güte,
Die zwischen den Gräsern versteckt,
Der Leidende freudig entdeckt,
Das Auge gerne begrüsst,
Und die Sonne recht inniglich küsst.»